

Zu den Absichten der Reformer

Tag des Wissenschaftsmanagements
Qualitätskultur, Qualitätsmanagement und
Organisationsentwicklung
21. Oktober 2009

Dr.-Ing. Thomas Kathöfer
Generalsekretär der HRK

Nationaler Reformbedarf vor „Bologna“



Defizite in Abhängigkeit von Fachkulturen:

- kaum Struktur und wenig Orientierung im Studium
- lange Studienzeiten und hohe Abbrecherquoten
- mangelnder Praxisbezug
- mangelnde internationale Kompatibilität der Abschlüsse
- mangelnde Qualitätssicherung
- zunehmend heterogene Studiengründe und Studienvoraussetzungen

Der Bologna-Prozess:

- Einführung eines gestuften Studiensystems leicht verständlicher, vergleichbarer akademischer Abschlüsse
- Förderung von Mobilität, Flexibilität, „Employability“ und Qualitätssicherung in der europäischen Hochschulbildung durch Abbau von Hindernissen
- Nutzung von Transparenz- und Vergleichsinstrumenten wie das Diploma Supplement und ein Kreditpunktesystem (ECTS)
- Förderung der arbeitsmarktrelevanten Qualifikationen und der internationalen Wettbewerbsfähigkeit
- Eigenständige nationale Umsetzung
- Erarbeitung vergleichbarer Kriterien und Methoden in der Qualitätssicherung



Herausforderungen für die Hochschulen

- Umsetzung des Bologna-Prozesses nur mit „Bordmitteln“
- Keine prozeduralen und curricularen Vorbilder
- Reputationsasymmetrie
Forschung - Lehre (gefördert z.B. durch die Exzellenzinitiative von Bund und Ländern)
- Keine anforderungsgerechten Qualitätskulturen und Qualitätsmanagementstrukturen



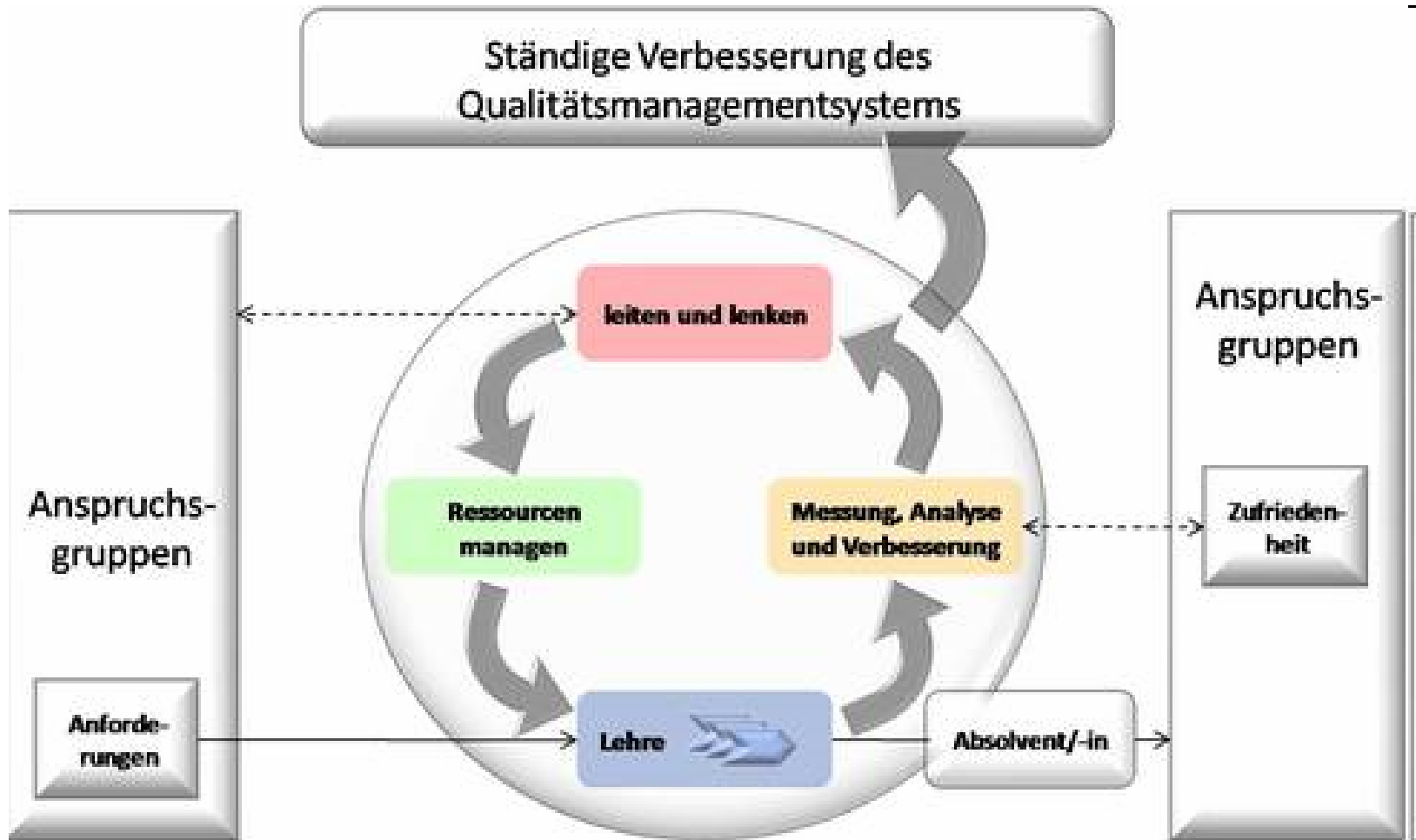
Lösungsstrategien der Hochschulen

- **Suche nach Hilfestellungen:**
 - Qualitätskultur => => Total Quality Management
 - Qualitätsmanagement => Qualitätswissenschaft

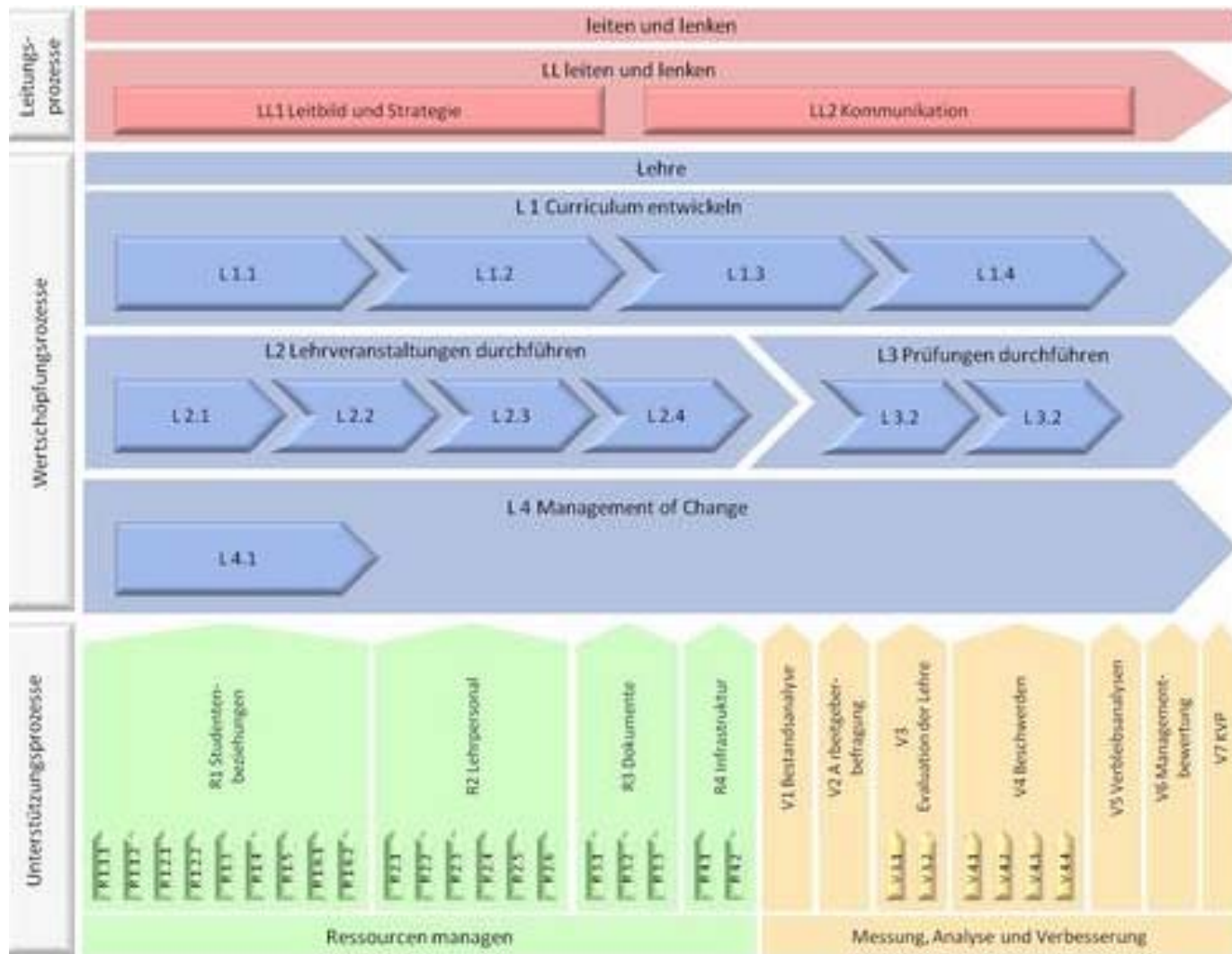
- **Bei erfolgloser Suche:**
Eigenentwicklungen, z.B. im Bereich der „Kompetenzorientierten Lehre“



Qualitätskultur/Qualitätsmanagement (DIN EN ISO 9001:2008)



Qualitätskultur/Qualitätsmanagement (DIN EN ISO 9001:2008)



Quelle: TU Berlin – Studienreform

Projektorganisation

Lenkungsausschuss:

VP für Studium und Lehre, Kanzlerin, PM, Professoren, WiMis, Studierende, LSK-Vertreter, Personalrat, Frauenbeauftragte, Berater

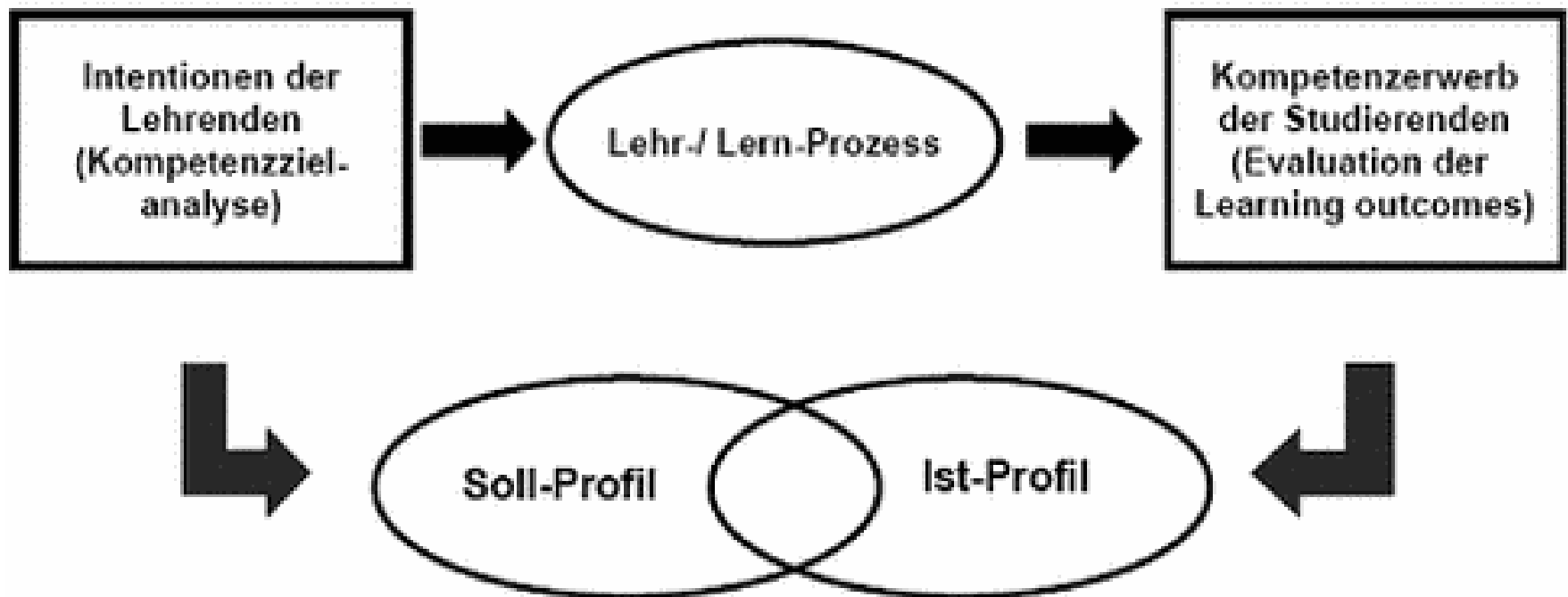
Projektteam:

Studiendekane, Vorsitzende der GKs, Vertreter tubIT, Leiter Studienrendenservice, stellv. Frauenbeauftragte, Vertreter von LSK und Personalrat, Berater

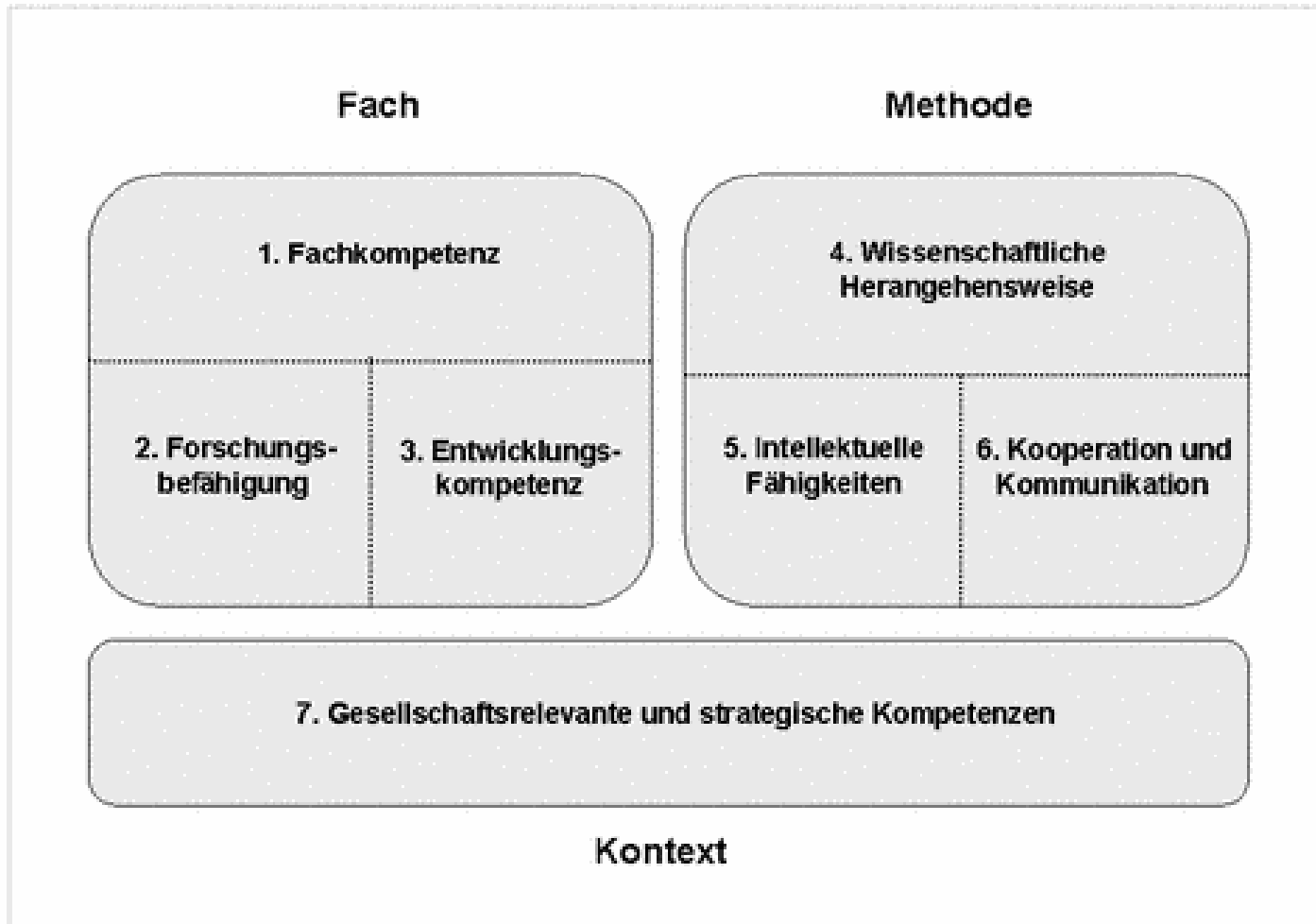
Prozessteams:

Teamleiter und Experten aus allen Fakultäten und der dezentralen und zentralen Verwaltung

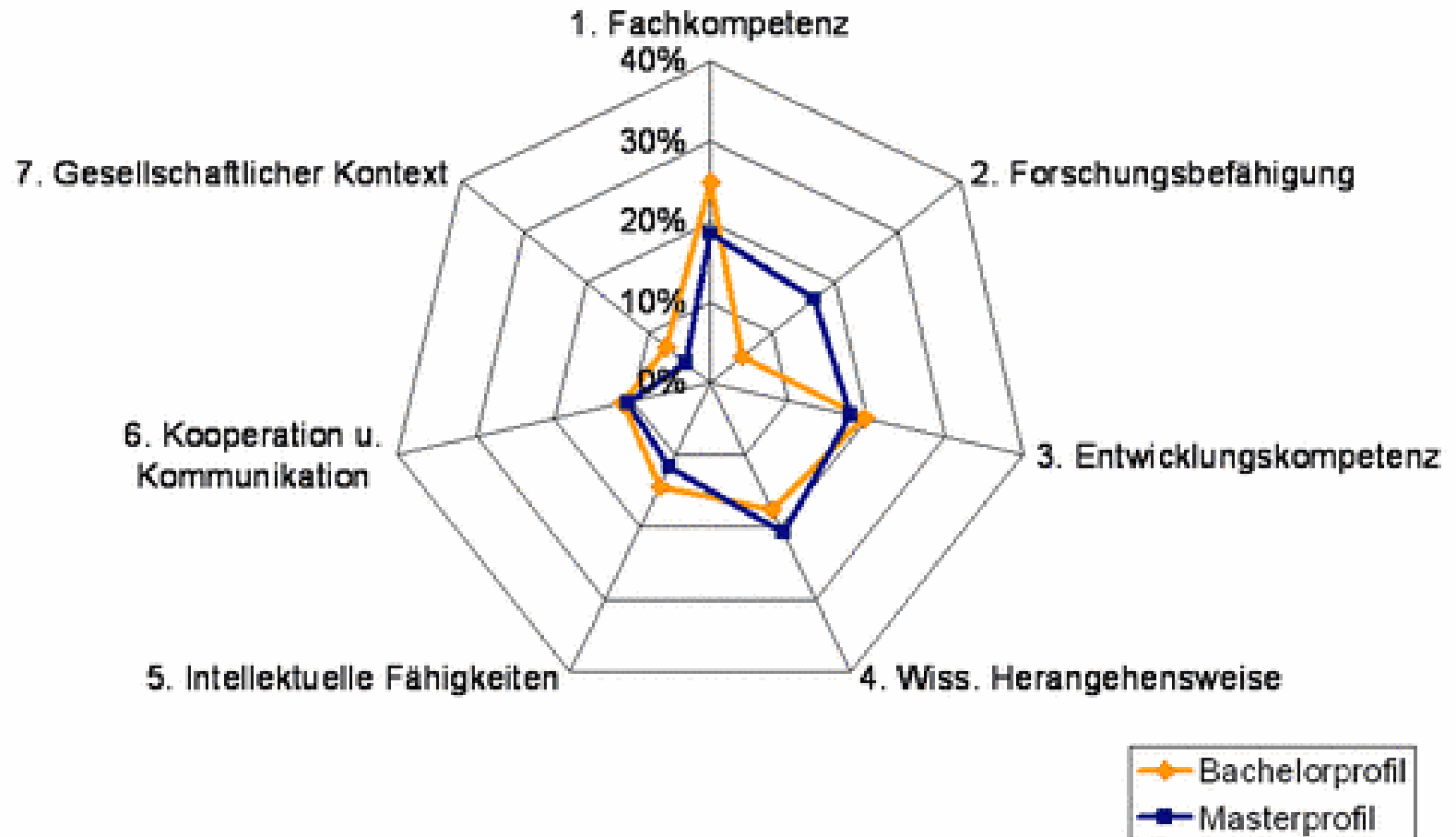
Kompetenzorientierung der Lehre



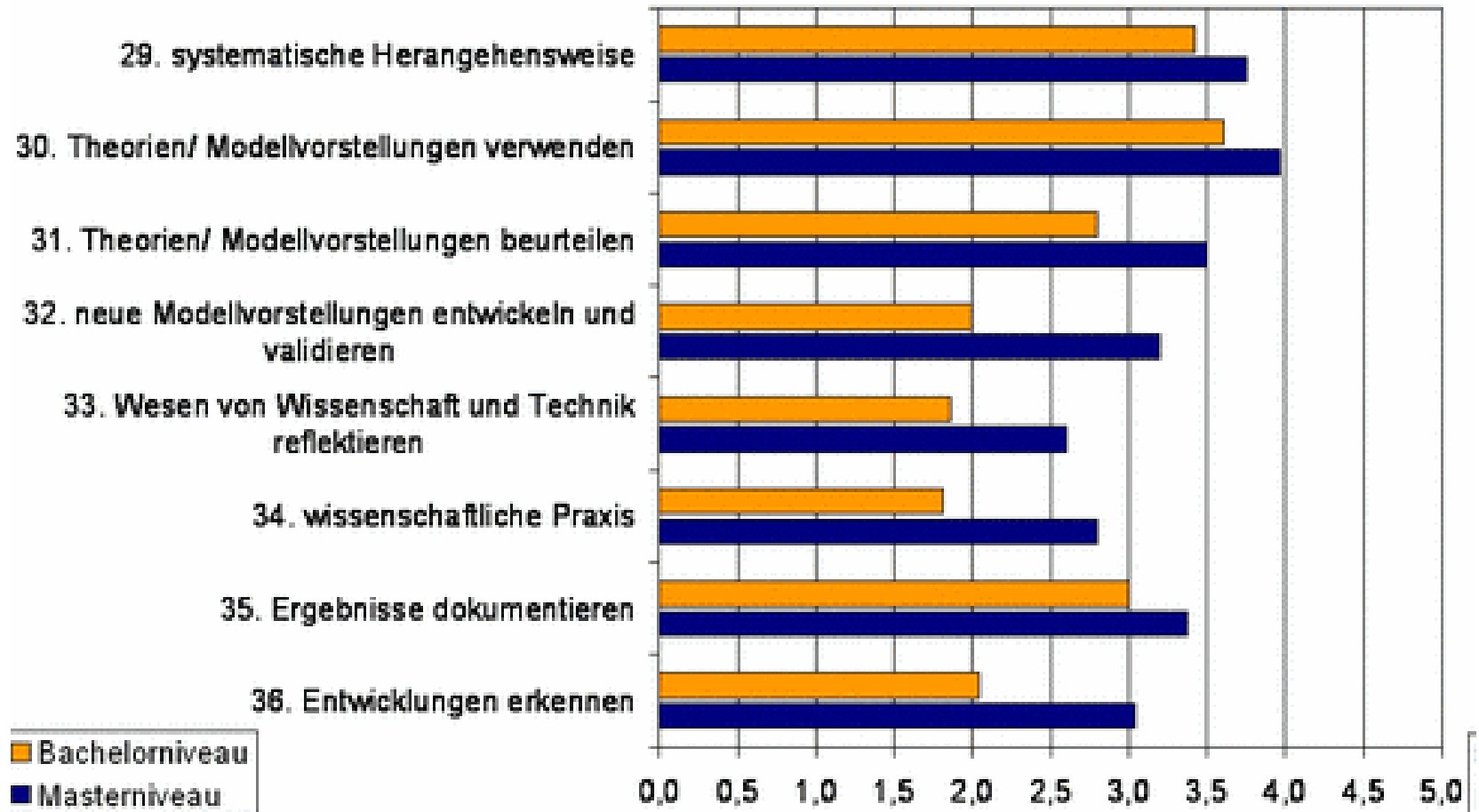
Kompetenzorientierung der Lehre



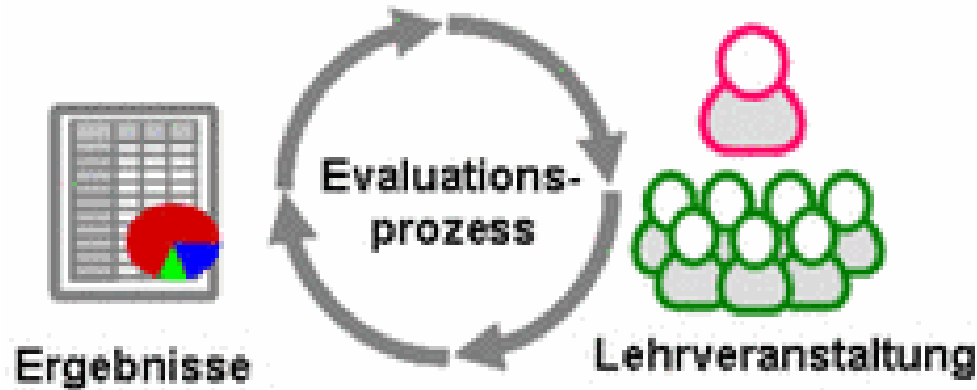
Kompetenzprofile



Kompetenzniveaus



Lehrveranstaltungsevaluierungen



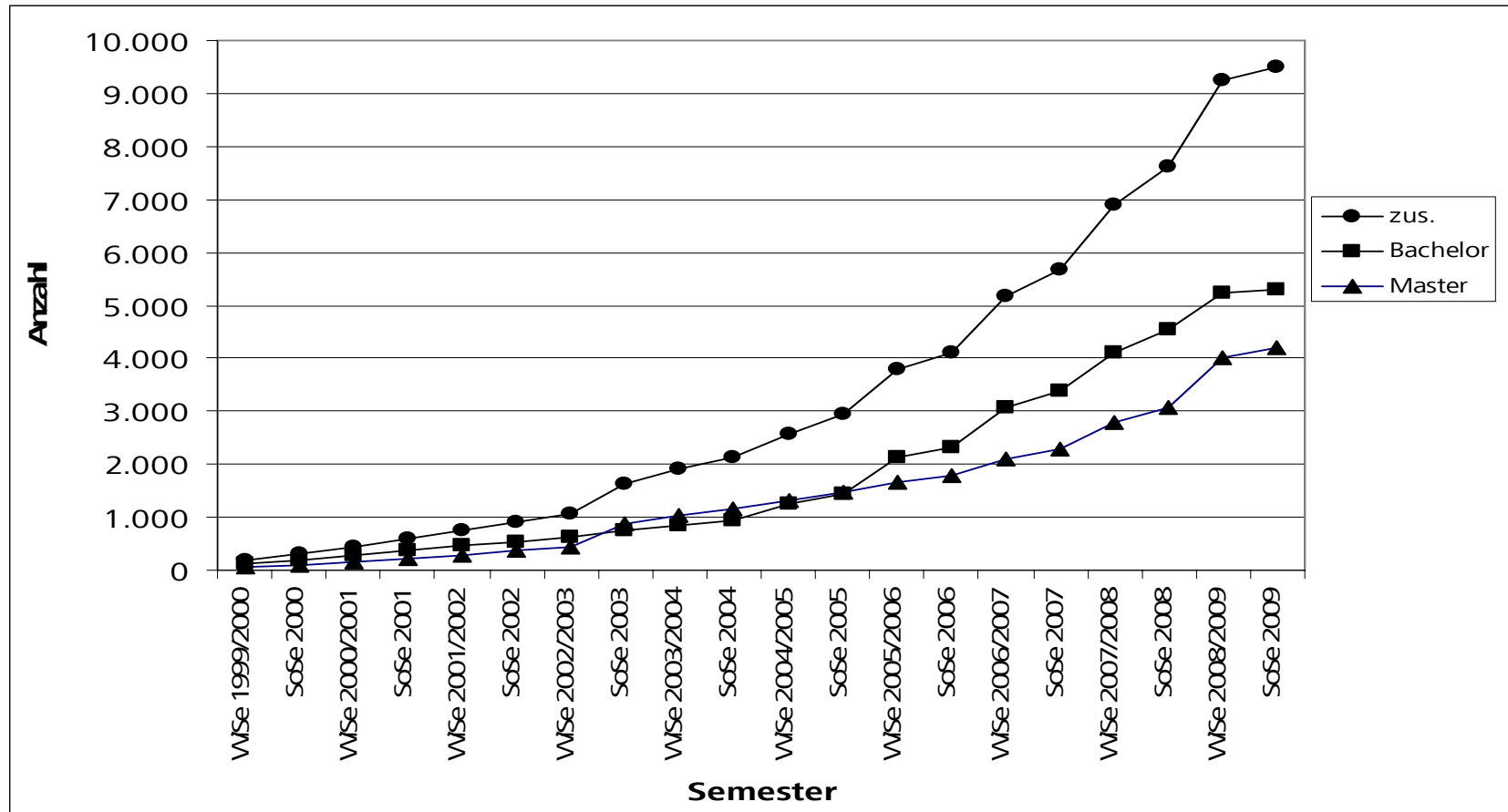
Quelle: TU Berlin –
Studienreform

Absolventenbefragung



Quelle: TU Berlin – Studienreform

Entwicklung der Anzahl der Bachelor- und Masterstudiengänge in Deutschland (1999 – 2009)



Quelle: HRK-Hochschulkompass, 1.3.2009 (SoSe 2009)

Stand der Umsetzung nach Fächergruppen SoSe 2009

- Weitgehend umgesetzt: Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften: **92%**
- Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften: **90%**
- Ingenieurwissenschaften : ca. **90%**
- Mathematik, Naturwissenschaften: **78%**
- Gesundheitswissenschaften, Medizin: **72%**
- Sprach- u. Kulturwissenschaften: **61%**
- Kunst und Musik: **42%**

Fortschritte

1. Verbessertes Verständnis der Bologna-Instrumente (Modularisierung, ECTS) und der hochschulinternen Qualitätsentwicklung, aber regional **asymmetrisches** Akkreditierungserfordernis
2. Perspektivenwechsel in Studium, Lehre und Prüfungen: **Studierendenzentrierung** durch konsequente **Lernergebnisorientierung** (Qualifikationen, Fähigkeiten, Workload/Arbeitsbelastung der Studierenden)
3. Beschäftigungsfähigkeit ist **expliziter Auftrag** („employability“) aller Studiengänge, Problem: Staatsexamina und regulierte Berufe

Weitere Fortschritte

- **Studienzeitverkürzung:** Fachstudiendauer liegt mit 6,8 Semester nahe an der durchschnittlichen Regelstudienzeit von 6,3 Semester
- Steigende **Zufriedenheitswerte** der Studierenden in den neuen Studiengängen (Lehre/Beratung wird geschätzt)
- **Studienabbrecherquoten** vor allem in MINT-Fächern gestiegen (aber: Studiengangswechsler fallen statistisch unter Abbrecher)
- **Mobilitätsverhalten** verändert sich („vertikale Auslandsmobilität“ im Masterstudium, strukturierter Austausch, kürzere Auslandsaufenthalte und Praktika), aber auf überdurchschnittlich hohem Niveau

Erfolge der Bachelorabsolventen im Berufsstart

- **Direkteinstieg:** 22 % Uni-BA-Absolventen und 59 % aus FHs, 3-4 % Arbeitslose nach INCHER-Befragung, 2008/09
- Suchzeit (3,2 Monate) **unabhängig** von Abschlussart
- 86 % (Uni) bzw. 75% (FH) berufstätiger BA-Absolv. sind häufig **befristet vollzeitbeschäftigt, geringe** Verdienstunterschiede
- Mehrheit sieht sich **ausbildungsadäquat** eingesetzt
- **2/3 BA-Absolv.** (Uni/FH) **zufrieden** mit **beruflicher** Situation
- **Ausnahme:** Informatik / Ing.: 80 % aller Abschlussarten unbefristet beschäftigt, Uni-Absolv. verdienen deutlich mehr als FH

Handlungsbedarf

1. Kompetenzorientierung (Modularisierung, Qualifikationsrahmen, Lernergebnis-Orientierung) konsequenter folgen
2. Studierbarkeit verbessern
3. Zugangskriterien zum Master nach Eignung, Neigung und Fähigkeiten der Bewerber ausrichten, Kapazitätsverteilung zwischen BA und MA überprüfen
4. Mobilität stärker fördern (Mobilitätsfenster, Anerkennung, Bafög, Nutzung von ECTS und DS)
5. Akzeptanz des Bachelors auf dem Arbeitsmarkt erhöhen
6. Soziale Rahmenbedingungen der Studierenden verbessern (Erwerbstätigkeiten, Kindererziehung, Teilzeitstudium)

Grundbedingungen für die Qualitätsentwicklung innerhalb der Hochschule

- ins Gespräch kommen
- Partizipation gewährleisten
- Strukturen schaffen

Systemakkreditierung



HRK

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**